

Paper Review

Videoüberwachung Ravensberger Park

Abschlussbericht der
Fachhochschule für öffentliche
Verwaltung Nordrhein-Westfalen
- Abteilung Bielefeld -
Prof. Dr. Hans Jörg Bücking
22.07.2002

von

Martin Höner
Mhoener@techfak.uni-bielfeld.de

Im Rahmen des Seminars
„Visuelle Überwachung“
SS 2006

Einleitung

Dieser Abschlußbericht stellt ein Pilotprojekt der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung zum Thema Videoüberwachung vor und befasst sich mit der Auswirkung von Videoüberwachung auf die Kriminalität. Analysiert wurde dabei die Auswirkung auf Straftaten, Verdrängung der Kriminalität und das Sicherheitsgefühl.

Dieses Projekt war das erste Videoüberwachungs-Projekt im Bundesland Nordrhein-Westfalen und sollte im Rahmen einer bundesweiten Studie mit anderen Projekten in der Republik verglichen werden. Ziel dieser Studien war es, eine erste Evaluation zum Thema „Videoüberwachung“ für ganz Deutschland zu erstellen.

Ausgangssituation

Der Ravensberger Park liegt nahe dem Zentrum von Bielefeld. In diesem Park befindet sich ein unter Denkmalschutz stehendes Fabrikgebäude. Dieses Fabrikgebäude beheimatet die Volkshochschule, das Ordnungsamt, das Kunstgewerbemuseum und die von Hülsmann-Stiftung. Der Park wird häufig für öffentliche Veranstaltungen genutzt und es befindet sich eine privat geführte Gaststätte darin. Im näheren Umfeld des Parks befindet sich der Kesselbrink, die Polizeiinspektion Ost, zwei Einrichtungen der Drogenberatung und eine Anlaufstelle für Alkoholabhängige.

Bereits 1996 war die Sicherheit im Ravensberger Park ein Thema für die Stadt. Um die Situation zu verbessern, erteilte die Polizei Aufenthaltsverbote für Drogenabhängige im Innenstadtbereich, ging öfters im Park Streife und es wurden mehrere Leuchten im Park angebracht .

Eine Bürgerbefragung im Jahre 1998 ergab das sich 60,1% der Befragten in den Bielefelder Parkanlagen unsicher fühlten.

1999 berichtete eine große Bielefelder Zeitung mehrfach über die kriminellen Zustände im Park und über das Unsicherheitsgefühl in der Bevölkerung. Verantwortlich für das Unsicherheitsgefühl seien Personen Gruppen die dem Drogen- und Alkoholikermillieu angehören und sich regelmäßig im Park aufhalten.

Auf Grund dieser Situation schlug das Polizeipräsidium Bielefeld den Ravensberger Park als Pilotprojekt für die Installierung einer Videoüberwachungsanlage bei dem Innenministerium Nordrhein-Westfalen vor.

Ziele des Projekts

Das Projekt hatte das Ziel die Auswirkungen von Videoüberwachung auf Kriminalitätsbrennpunkte zu untersuchen. Dabei wurde das Augenmerk auf die drei Faktoren Kriminalitätsrate, Verdrängung der Kriminalität und das Sicherheitsgefühl der Bürger gelegt. Durch die Videoüberwachung sollte die Krimanilitätsrate in dem überwachten Bereich merklich sinken, eine Verdrängung der Kriminalität in andere Bereiche sollte nicht stattfinden und das Sicherheitsgefühl der Bürger sollte gesteigert werden.

Die Veränderung dieser Faktoren sollte zu dem Gesamtziel führen, dass der Ravensberger Park wieder verstärkt durch die Öffentlichkeit genutzt werden kann.

Für die bundesweite Studie über den Einsatz von Videoüberwachungssystemen sollte dieses Projekt eine weiter Datenbasis liefern.

Technische Umsetzung der Videoüberwachung

Für die Umsetzung des Projektes stellte die Stadt 48.000 DM zur Verfügung. Im Ravensberger Park installierte die Stadt vier Kameras, die ihre Bilder über das örtliche Telefonnetz zur nahegelegenen Polizeistation Ost übertragen haben.

Dort liefen die Informationen der Kameras zusammen und wurden über eine Kreuzschiene gebündelt an eine Bedieneinheit der Kameras, an einen Rechner und an zwei Überwachungsmonitore übertragen. Der Rechner war für die Speicherung der Bilddaten zuständig.

Bei diesem System handelte es sich nicht um ein autonomes System. Die Überwachung und Steuerung der Kameras wurde von einem Polizeimitarbeiter durchgeführt, der für das Aufzeichnen der Daten und für das Einleiten von Sofortmaßnahmen bei verdächtigen Aktivitäten zuständig war.

Zwei der vier Kameras waren vom Typ Delta Dome II und die anderen beiden vom Typ SonySSC-DC 58 AP. Die Farbkamera Delta Dome II ist einsetzbar in Temperaturbereichen von -10 bis 50 Grad Celsius, hat eine Auflösung von $752 * 582$ Bildpunkten, verfügt über einen 176fachen Zoom (8fach digital und 22fach optisch) und hat 96 programmierbare Kamerapositionen. Drei Bereichsfahrten können programmiert werden, acht Privatzonen können definiert werden und sie kann sich unbegrenzt um die eigene horizontale Achse drehen.

Die Farbkamera SonySSC-DC 58 AP ist ebenfalls in einem Temperaturbereich von -10 bis 50 Grad Celsius einsetzbar, hat eine Auflösung von $752*582$ Bildpunkten und verfügt über einen 20fachen Zoom. Das folgende Bild zeigt die Anordnung der Kameras im Ravensberger Park.



An die im Keller der Polizeistation Ost eingebaute Kreuzschiene waren die Kameras, die Monitore, die Bedieneinheit und der Rechner angeschlossen. Die Kreuzschiene leitete die Bilder weiter zu den Monitoren und den Rechner und gab auch die Steuerbefehle der Bedieneinheit an die Kameras weiter. Die Kreuzschiene war ausgelegt für den Anschluß von 168 Kameras und 64 Monitoren. Es konnten 4096 Zielfahrten und 64 Bereichsfahrten über die Kreuzschiene programmiert werden.

Die Bedieneinheit war der ADTT16E Touch Tracker der Firma American Dynamics. Die Kameras wurden über diese Bedieneinheit gesteuert und die Bilder wurden auf den dafür vorgesehenen Monitor dargestellt. Der eingesetzte Rechner hatte einen Intel Celeron 466 MHz Prozessor, 64 MB RAM und zwei Festplatten von 4,8 und 80 GB Größe. Auf dem Rechner war eine Siemens Software installiert, mit der die Bilder der Kameras bearbeitet und gespeichert werden konnten. Mit der Software konnten einzelne Bilder der Kameras im BMP

Format Filmsequenzen im AVI Format gespeichert werden. Die Software war so konfiguriert, dass sie 15 Minuten der Aufzeichnungen aller vier Kameras gespeichert hat und die 16. Minute überschrieb wieder die erste der vorangegangenen 15 Minuten. Wenn sich ein Zwischenfall ereignete, konnte die Aufzeichnung manuell vom Polizeiangestellten verlängert werden.

Die Bedienung der eingesetzten Technik wurde von einem der Wachhabenden Polizisten in der Polizeidienststelle Ost übernommen.

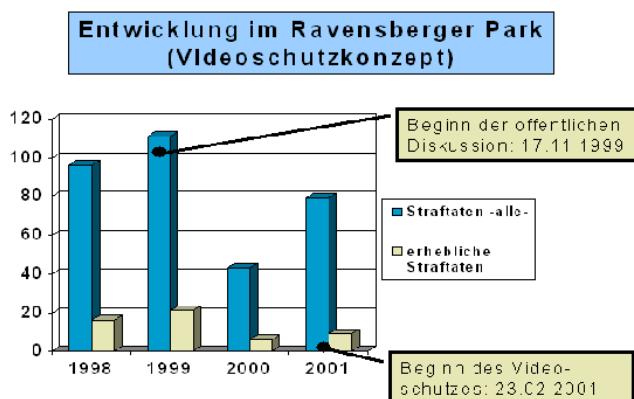
Ergebnisse der Videoüberwachung

Für die Auswertung des Projektes wurden die vorhandenen Polizeistatistiken für den Zeitraum 1999 –2001 herangezogen. In diesem Zeitraum fand ein Umstellung der statistischen Erfassung vom AVV System zum VVW System statt. Die Daten vom 01.10.2000 bis 31.12.2001 beruhen auf dem VVW System. Straftaten wie Dokumentenfälschung, Sozialversicherungsbetrug und Sozialleistungsbetrug wurden bei der Analyse nicht berücksichtigt.

Kriminalitätsentwicklung

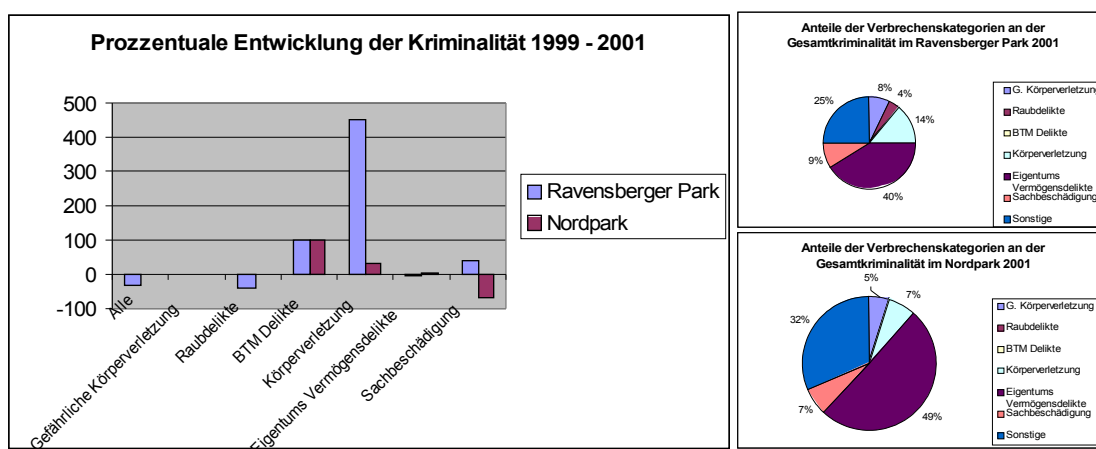
Ende des Jahres 1999 begann die öffentliche Diskussion über die Einführung des Videoschutzes im Ravensberger Park. Die tatsächliche Videoüberwachung fand im Zeitraum von Februar 2001 bis Januar 2002 statt. In dem Jahr der öffentlichen Diskussion über die Videoüberwachung ist der Rückgang der Kriminalität am deutlichsten gewesen. Dies wurde dem „Placebo Effekt“ zugeschrieben. Im darauf folgenden Jahr stieg die Anzahl der Straftaten zwar wieder an, blieb aber immer noch deutlich unter den Werten de Jahres 1999.

Dieses Ergebnis zeigte sich bei den gesamten Straftaten, war aber auch erkennbar bei der Aufschlüsselung der verschiedenen Kategorien der Straftaten. Im Vergleich von 1999 zu 2001 sanken die gesamten Straftaten um 28,8%. Die verschiedenen Kategorien wie Straftaten mit erheblicher Bedeutung sanken um 57,1%, Betäubungsmittel Delikte um 100% und die Raubdelikte um 40%. Die Gefährlichen Körperverletzungen blieben im Vergleich der beiden Jahre unverändert. Die folgende Grafik veranschaulicht den Verlauf der Gesamtkriminalität in dem Zeitraum 1998 – 2001. An der Y-Achse ist die Anzahl der Straftaten aufgetragen und an der X-Achse die Jahre.



Der Rückgang der Kriminalität bestätigte die Vermutung, dass sich Videoüberwachung positiv auf die Kriminalitätsentwicklung auswirkt. Um diese Vermutung zu untermauern wurde die Kriminalitätsrate in einem ähnlichen Umfeld ohne Videoüberwachung analysiert. Hierfür wurde der Nordpark in Bielefeld ausgewählt. Der Nordpark verfügt über keine eigene Adresse, die es ermöglicht die Verbrechen genau dem Nordpark zuzuordnen. Die Verbrechen die sich im Nordpark ereigneten wurden von der Polizei der nächstgelegenen Straße und Hausnummer zugeordnet. Die Kriminalitätsrate des Nordparks wurde also über die umliegenden Straßen ermittelt. Dabei wurden Straftaten bei denen keine Hausnummer vergeben war nicht berücksichtigt. Methodisch verlief die Analyse identisch zu der des Ravensberger Park.

Die Entwicklung aller Straftaten im Vergleich der beiden Parkanlagen unterstützt die These, dass sich Videoüberwachung reduzierend auf Kriminalität auswirkt. Bei der Betrachtung der einzelnen Kategorien von Straftaten ist dieser Trend nicht nachweisbar. Dies zeigt die Abbildung über den prozentualen Rückgang der Verbrechenkategorien.



Alle Straftaten zusammen sinken im Ravensberger Park mit 28,8% deutlicher als beim Nordpark mit 1,6%. Die Aufschlüsselung zeigt jedoch, dass die Entwicklungen einzelner Verbrechenkategorien nicht stark zueinander variieren, bis auf die Körperverletzung, die im Ravensberger Park stark zunahm. Der stärkere Rückgang der Gesamtkriminalität im Ravensberger Park, ist wahrscheinlich auf die Veränderungen in der kriminellen Kategorie „Sonstige“ zurückzuführen. Der Anteil der nicht zugeordneten kriminellen Handlungen war in beiden Parks recht hoch.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kriminalität im Ravensberger Park deutlicher gesunken ist als in einer vergleichbaren Anlage ohne Videoüberwachung.

Verdrängung der Kriminalität

Die Verdrängung der Kriminalität wurde durch die Statistiken der Polizeiinspektion Nord, der zwei naheliegenden Drogenberatungen und des Zentrums für Alkoholabhängige analysiert. Eine der Drogenberatungsstellen und die Einrichtung für Alkoholabhängige führten keine Statistiken über die betreuten Personen. In den Daten der Polizei und der Drogenanlaufstelle konnte keine signifikante Verdrängung nachgewiesen werden. Die Zahl der betreuten Personen in der Anlaufstelle und die Kriminalität bei der Polizeiinspektion Nord stiegen nicht unverhältnismäßig an.

Sicherheitsgefühl

Die Veränderung des Sicherheitsgefühls wurde durch stichprobenartige Befragung der Besucher der Volkshochschule untersucht. Des weiteren wurden Gespräche mit einem

Vertreter der von Hülsmann-Stiftung und einem leitenden Angestellten des Gastronomie Unternehmens geführt. Die Besucher der Volkshochschule äußerten sich positiv zu der Videoüberwachung und gaben verstärkt an das sich das Sicherheitsgefühl gesteigert hat. Der Vertreter der von Hülsmann-Stiftung gab an, dass sich das Sicherheitsgefühl seiner Besucher kaum verändert hat. Der leitende Angestellte des Gastronomiebetriebs berichtete über ein stärkeres Sicherheitsgefühl. Er zweifelte jedoch den Nutzen des Projektes an, da ein Einbruch in seinen Betrieb nicht aufgeklärt werden konnte.

Das Sicherheitsgefühl der Befragten ist größtenteils angestiegen. Eine generelle Aussage zum Sicherheitsgefühl lässt sich ohne eine repräsentative Umfrage der Bürger nicht treffen.

Persönliches Fazit

Die Auswirkung von Videoüberwachung auf die Kriminalität ist ein Bereich, den man in Zukunft unbedingt weiter erforschen sollte. Dass die Gesamt Kriminalität im Ravensberger Park um 28,8% gesunken ist, ist schon eine beeindruckende Statistik. Der Wert des Projektes sinkt jedoch bei genauerer Betrachtung der Ergebnisanalyse. Innerhalb des Projekt Zeitraumes wurde die Polizeistatistik umgestellt und es wurde nicht genauer darauf eingegangen, was die Veränderungen waren. Die Datenbasis auf die sich das Projekt stützt war zu klein um eine glaubwürdige Aussage für oder gegen Videoüberwachung zu treffen. Völlig außer Acht blieb die Aufklärungsrate von Verbrechen. Es wird in der Studie nicht darauf eingegangen ob die Videoüberwachung behilflich bei der Aufklärung von Verbrechen war. Der Vergleich mit dem Nordpark, um nachzuweisen, dass die Entwicklung im Ravensberger Park keine natürliche Schwankung war, ist auch nicht optimal. In der Statistik der Polizei wird schließlich nicht explizit der Nordpark als Ort des Verbrechens angegeben. Ein weiterer Schwachpunkt ist die Auswertung des Sicherheitsgefühls. Eine repräsentative Umfrage wurde nicht durchgeführt.

Projekte dieser Art sollten unbedingt fortgeführt werden, da ich der Meinung bin, dass Videoüberwachung zu Sicherheit der Bevölkerung beitragen kann. Dies stützt auch der starke Rückgang der Gesamtkriminalität im Ravensberger Park. Es sollten jedoch bessere und ausführlichere Statistiken die Grundlage für ein solches Projekt zu Grunde gelegt werden, um die These, dass Videoüberwachung Verbrechen reduziert, besser zu untermauern.

Literatur

[1] Prof. Dr.Hans-Jörg Bücking, M.A. Fachoberschule für öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen, Abteilung Bielefeld, Abschlussbericht zum Projekt „Videoschutz Ravensberger Park“, 22.07.2003

[2] Daniela Brandt, Universität Bielefeld Fakultät für Soziologie, Wirkungen situativer Kriminalprävention – eine Evaluationsstudie zur Videoüberwachung in der Bundesrepublik Deutschland, Diplomarbeit WS 2003/2004,

<http://bieson.ub.uni-bielefeld.de/volltexte/2005/624/pdf/Brandt.pdf>

[3] Dipl. Verwaltungswirt Thomas Kubera, Online Manuskript zur Videoüberwachung im Ravensberger Park, <http://www.thomas-kubera.de/videoschutz.htm>